

Kultur-Termine

Samstag, 10. April

Das bayerisch Kabarett »De 7 Gscheid'n« aus Engelsberg präsentiert sein neues Programm »Kraut und Ruam« um 20 Uhr Gasthof Zur Post »beim John« in Obing.

Sonntag, 11. April

Anlässlich des ersten Jahrestages der Weihe der Traunwalchner Kirchenorgel gibt der renommierte Münchner Organist Christian Brembeck um 19.30 Uhr in der Pfarrkirche Traunwalchen ein Konzert. Das Programm umfasst barocke und klassische Werke von Johann Sebastian Bach, Johann Ludwig Krebs, Theodor Grünberger, Felix Mendelssohn Bartholdy und Hans Friedrich Micheelsen. Karten gibt es an der Abendkasse.

☆

In ihrem neuen Programm »De Letzt'n beißt da Hund« geben die beiden bekanntesten niederbayerischen Kabarettisten »Da Bertl und & I« ihrem Publikum um 19 Uhr in der Laufener Salzhalle die Möglichkeit, seine eigene Welt mit allen normalen Unnormalitäten und unskurrilen Skurrilitäten einmal von außen zu betrachten, um – wie die beiden Protagonisten auch – herzlich über sich selbst lachen zu können.

»Romantische Klangwelten«

Mit Clemens Hagen und Kirill Gerstein

Clemens Hagen und Kirill Gerstein gestalten am Freitag, 16. April, um 18.30 Uhr ein Konzert im Rahmen des Kammermusikzyklus »Romantische Klangwelten« im Solitär der Universität Mozarteum Salzburg. Der Salzburger Clemens Hagen, Mitglied des berühmten Hagen-Quartetts, hat sich mit zahlreichen Auszeichnungen und CD-Einspielungen als Cellist international einen Namen gemacht hat. Am 16. April 2010 konzertiert er gemeinsam mit dem russischen Pianisten Kirill Gerstein, der mit namhaften Orchestern und Ensembles musiziert hat und auch als Solopianist ein vielgefragter Künstler ist.

Auf dem Programm stehen Claude Debussys Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 1 d-Moll, Leos Janaceks Drei Märchen (Pohádka) für Violoncello und Klavier, Antonin Dvoraks Rondo für Violoncello und Klavier g-Moll, op. 94, Ludwig van Beethovens Variationen für Violoncello und Klavier Es-Dur »Bei Männern, welche Liebe fühlen«, WoO 46, und die Sonate für Violoncello und Klavier F-Dur, op. 99, von Johannes Brahms.

Mit einem Jubiläumsfestival auf Schloss Amerang feiern die Grassauer Blechbläser heuer ihr 30-jähriges Bestehen: Beim Volksmusikabend am 16. April ist Michael Ehbauer der Sprecher, durch das Festkonzert am 17. April mit zwei Auftragskompositionen (Franz Kanefskys »In principio erat« und Hans Krölls »Intermezzo per Ottoni«) führt Sabine Sauer, bei »Konzert&Lesung« am 18. April liest Udo Wachtveitl aus den Werken von Oskar Maria Graf.

Für das Traunsteiner Tagblatt sprach Engelbert Kaiser mit Wolfgang Diem, dem Leiter des Ensembles.

Wolfgang, du gehörst ja zu den ersten, die mit Josef Crump begonnen haben, im Ensemble zu spielen. Wie fing das an?

Ja, als Hans-Josef Crump, der ja schon im Gürzenicher Orchester Operndienst getan hatte, nach Grassau kam, wollte er immer spielen, immer Musik machen. Dieser Drang war bei ihm so stark, dass er alle möglichen Formationen ausprobiert hat, Tanzmusik, die Jugendkapelle, Brassband die Marktkapelle auch.

Anscheinend hat ihm das nicht genügt?

Um selber zu musizieren, hat er mit uns drei Posaunisten, die wir 1979 Bundessieger bei



Wolfgang Diem, Leiter des Grassauer Blechbläser Ensembles, das heuer sein 30-jähriges Bestehen feiert.

»Jugend musiziert« waren, 1982 nochmal angefangen, Posaunenquartett zu spielen.

Aber bei dieser Besetzung blieb es nicht.

Nein, dann kamen Trompeten dazu, anfangs alle aus der Musikschule Grassau; Später stießen auch Leute zu uns wie der Holzner Schorsch. Und Hans-Josef Crump war international auf Workshops unterwegs, als Dozent oder Teilnehmer auch mit uns, und konnte da Kontakte knüpfen.

Wie sah es denn damals mit der Blechbläser-szene in Deutschland aus?

Ganz interessant ist, dass der Hans-Josef damals ein totaler Pionier war. Bei uns auf dem Land hat es damals überhaupt keine Blechbläserensembles gegeben; das einzige Ensemble, von dem ich weiß, dass es damals ernsthaft Kammermusik für Blechbläser machen wollte, war das Deutsche Blechbläserquintett, der Beginn von »German Brass« unter Enrique Crespo.

Und außerhalb Deutschlands?

Ja, da gabs Philip Jones mit seinem Ensemble, den Hans-Josef persönlich kennengelernt hat. Und so gründeten auch wir unser Ensemble in der gleichen Zehnerbesetzung – das war 1980.

Die Geburtsstunde des Grassauer Blechbläser Ensembles.

Ja, und dann haben wir einfach unsere ersten Konzerte gegeben; und das war ungewöhnlich, dass Blechbläser Kammermusik gespielt haben. Und wir haben gleich auf hohem Niveau musiziert, und das war der musikalischen Hartnäckigkeit von Hans-Josef Crump zu verdanken, der uns unglaublich geschliffen hat. Die ersten Konzerte waren nicht nur für uns wirklich etwas Besonderes.

Wo begann denn eure Öffentlichkeit?

Zuerst waren es Konzertorte im Chiemgau, Tegersee auch. Dann natürlich im Musiksommer: Dr. Franz Zech hat in Grassau gelebt, er war ein großer Fan der Blechbläser, auch der Landrat Schmucker – über den Musiksommer sind wir dann auch etwas bekannter geworden.

So steht euere Gruppe wirklich am Anfang des, man möchte fast sagen, ausufernden Blechbläserbooms?

Na ja, es gab eben nur den Philip Jones, der hat ein paar Jahre eher angefangen, und German Brass, die haben letztes oder vorletztes Jahr ihr 30-jähriges Jubiläum gefeiert, das war aber das Jubiläum, das die Quintett-Besetzung beging. Wir feiern heuer unser 30-jähriges in der Zehnerbesetzung mit vier Trompeten, vier Posaunen, Horn und Tuba.

Und nun zu dir. Du führst jetzt das Ensemble – wie fühlst du dich dabei, was siehst du als deine Aufgaben?

Seit sechs Jahren ist es so, dass ich dieses Ensemble leite, und in dieser Zeit ist auch eine Zusammenarbeit mit Adi Richter, Leiterin einer Theater- und Konzertdirektion, entstanden. Damit begann die Ära, in der wir viele Cross-over-Geschichten gemacht haben: »Grassauer in Verbindung mit...«, zum Beispiel »Passion&Lyrik« mit Sabine Sauer.

Das ist doch ein großer Schnitt zu eurer »vorherigen Existenz«. Wie funktioniert so etwas?

Ein ganz wichtiger Punkt ist, dass wir jede Woche am Montag miteinander arbeiten und proben, meistens in der Zehnerbesetzung, ab und zu mit dem Quintett. Wir beschäftigen uns dabei mit allen möglichen Stilrichtungen – es gibt ja von uns sehr viel verschiedene CDs, Volksmusik, Barock, Weihnachten, usw.

Was ist dir im Umgang mit deinen Mannen und in ihrer Leitung besonders wichtig?

Wir sind stolz darauf, dass wir in unseren Reihen Leute haben wie Hans Kröll, Matthias Linke und Rupert Schmidhuber, die für uns selber arrangieren und auch komponieren; wir haben aber auch sehr gute Kontakte zu Komponisten und anderen Arrangeuren, die für uns mal was machen.

Es gibt inzwischen jede Menge an Noten für Blechbläser zu kaufen. Wie geht ihr damit um?

Wir sind offen dafür; betonen aber unsere eigene Note.

Nun die »Kaiser-Frage«: wie gehst du als Chef mit deinen »Untergebenen« um?

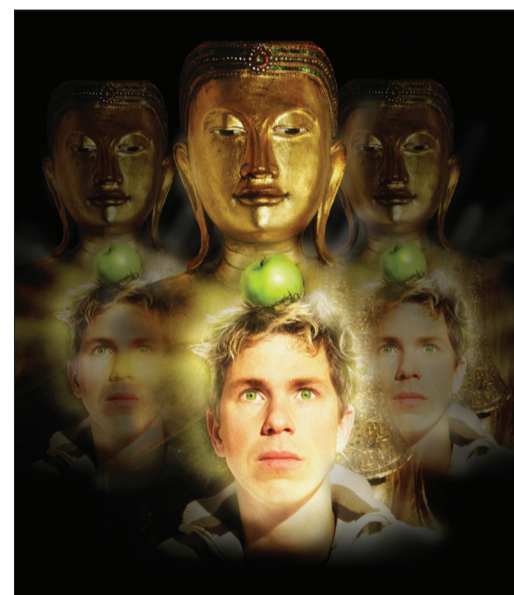
Ich sehe uns als kreative Gemeinschaft, in die sich jeder musikalisch einbringen kann und jeder seinen »Senf dazu geben« kann. Bezüglich »Hierarchie« sehe ich mich lediglich als Ensembleleiter, der das letzte Wort zu sprechen hat, wenn wir nicht mehr weiter kommen; ich will auch den Probenablauf deutlich bestimmen. Unsere Programme unterliegen Entstehungsprozessen, bei denen jeder seine Ideen und Vorschläge unterbringen kann. Es ist wie bei einer Seilschaft, die einfach nur gut funktioniert, wenn alle eine gute Konndition haben, gut eingestellt und hochmotiviert sind.

Nepo Fitz in »Pimpftown«

Gastspiel am 16. Mai in Ruhpolding

Nepo Fitz, der Sohn von Lisa Fitz und Ali Khan, ist mit seinem ersten Kabarettprogramm »Pimpftown – Wie werde ich ein Mann?« auf Tournee und gastiert am Sonntag, 16. Mai, um 20 Uhr im Hotel zur Post in Ruhpolding.

Auf dem Land aufgewachsen, quälen Nepo mit 16 die großen Fragen: Wer bin ich? Was will ich werden? Wie will ich leben? Besonders schwierig gestalten sich die dazugehörigen Antworten mangels passender Vorbilder. Klassische Familienväter mit Sparkassenjob? Protzige Bademeister mit Goldkettchen? Drive-In-



Junkies oder geistig unbewaffnete Fitnesscenter-Proleten? Angesichts dieser wenig erhebbenden Auswahl beschließt Nepo, in den USA sein großes Glück oder zumindest die große weite Welt zu finden und flüchtet mit 16 in den Schüleraustausch nach Mannheim, Pennsylvania – vom Regen in die Traufe.

In diesem 500-Seelen-Nest ist Nepo ungefähr so nah an seinem Traum wie Eggenfelden an New York. Nach 10 Monaten »USA-Schock« packt er wieder seinen Rucksack und wagt, zurück in Eggenfelden, nach vollendeter Schullaufbahn und immer noch von Fernweh getrieben, den Schritt in die Großstadt München, weiter auf der Suche nach Antworten...

Nepo Fitz zeigt mit seinem ersten Solo-Programm auf komödiantische Weise, was ihm und uns Spaß macht und uns zum Lachen, Mitgrooven und Nachdenken anregt. Mit großer Freude am Dialekt und seiner Sprach- und Imitationsfertigkeit, gepaart mit seinem Können als Sänger und Pianist, macht er aus »Pimpftown« ein mitreißendes Musikkabarett.

Unser Kultur-Rätsel der Woche

Katharina Buchhorn, Friedl Bogner, Regina Habersetter, Sieghart Beyreis, Prof. Dr. Engelbert Thaler sowie Dorothea und Karl Heinz Kellner schickten richtige Antworten auf die letzte Rätselfrage von Joachim Bödeker. Herr und Frau Kellner schreiben:

Wir knacken die Rätsel von Joachim Bödeker besonders gerne, weil er dieselben Interessengebiete hat wie wir. Diesmal haben wir uns besonders gefreut, weil wir sozusagen ein Heimspiel haben, das in unserer »alten Heimat« ausgetragen wird und wir den Spielführer seit Jahrzehnten kennen.

Der gesuchte Sternekoch Vincent Klink ist zwar in Gießen geboren, aufgewachsen ist er aber in Schwäbisch Gmünd und seit Jahren betreibt er in Stuttgart ein Sternerrestaurant und niemand zweifelt daran, dass er ein echter Schwabe ist.

Weil zu einem guten Essen immer auch ein guter Wein gehört, fahren die ganz schlauen Schwaben nicht mit dem Auto zu seinem Restaurant, sondern mit der Zacke, das ist die Zahnradbahn, die vom Stuttgarter Marienplatz nach Degerloch führt. Auf halber Höhe steigt man an der Station Wielandshöhe aus, und genau da ist das gleichnamige Lokal mit einem herrlichen Blick auf die Stadt und deren innerstädtischen Weinberge. Die Adresse ist folge- und stilrichtig Alte Weinsteige. Und weil man mit dem Zug da ist, kann man die angebotenen Weine unbesorgt in mehreren Viertele genießen. Welches Gasthaus hat schon eine direkte Zugverbindung, sagt der Gastgeber. Die exzellente Küche haben wir an die zwanzig Jahre genossen, und seit wir im Chiemgau leben, geht sie uns sehr ab.

Neben der Kochkunst hat Vincent Klink weitere Talente, er spielte immer schon Querflöte und seit kurzem auch Bassflügelhorn und Basstrompete und tritt mit musikalischen Literaturabenden regional und überregional auf. Er hat Zeitschriften herausgegeben, betreibt einen eigenen kleinen Verlag »Häuptling eigener Herd« und sein jüngstes Buch heißt »Sitting Küchenbull« was seine

Körperlichkeit gut beschreibt. Dass er nur »a bissle Butter« nimmt, ist maßlos untertrieben, er verwendet sie meist reichlich, »weils hat glei besser schmeckt«.

Ausgebildet wurde er bei Katzenberger in Rastatt, bei Humplmayr in München und sein erstes eigenes Lokal war der Postillon in Schwäbisch Gmünd, der bald den ersten Michelin-Stern bekam. Er kocht zwar haute cuisine, aber auch raffinierte regionale Küche und neben der ausschließlichen Verwendung von möglichst einheimischen Bio-Produkten ist sein Credo, die Kochkunst von schwäbischen Hausfrauen zu erhalten. Die Leser unserer Zeitung können sich hiervon jeden Mittwoch um 18.15 im SWR überzeugen, wenn er als Fernsehkoch zusammen mit Evelyn König anschaulich kocht und alle Küchentricks auch anschaulich erklärt. Die Sendung geht ohne jede Blödelei und ist deshalb kurzweilig und lustig. Meine Dorothea, die auch eine exzellente schwäbische Köchin ist, versäumt keine dieser Sendungen (»do müsst scho was ganz Schlimms passiera, dass is des verpassa dät«) und lernt immer Neues dazu. Das ist jetzt der letzte Beweis für die Klasse des Kochs.

Ich schaue mir das auch an, hauptsächlich wegen der klugen Einsichten des Multitalents: »Maultasche soll Maultasche bleiben, do ghort koi Lax oder a andere Sinnhaftigkeit neik, oder zu einem zum Geschäftessen eingeladenen Gast »unglaublich, was en oin neigoht, wenn ers net selber zahla muaß«. Und die Doppelconference oder das Ping-Pong zwischen Evelyn und Vincent ist schon erstklassig.

☆

Die heutige Rätselfrage stellt Engelbert Kaiser zur Musik:

Fragst du einen Musikliebhaber aus der Region nach ihm – fast immer Fehlangeige! Dabei hat der heute gesuchte Komponist, Klavierpädagoge und auch Dirigent eine durch und durch bayerische Biographie. Geboren wurde er im Niederbayerischen, beerdigt wurde er 79 Jahre später im Münchner